

Amtsblatt für das AMT GRANSEE und Gemeinden



Gransee, 6. November 2015 Herausgeber: Amt Gransee und Gemeinden | Der Amtsdirektor 25. Jahrgang | Nummer 11 | Woche 45



Der Verein zum Erhalt historischer Nutz- und Feuerwehrfahrzeuge der Feuerwehr Gransee e. V.



Zukunftsstadt Gransee 2030+ – Klimawandel geht an Region nicht vorbei

Mit Blick auf die langfristige Entwicklung von Umwelt und Natur in Gransee und der gesamten Region bis zum Jahr 2030 kommen wir am weltweiten Klimawandel nicht vorbei. Dessen Auswirkungen werden vom Menschen vor allem subjektiv wahrgenommen. So sind immer wieder solche Meinungen zu hören wie: „Früher waren die Sommer schöner und die Winter kälter“, oder „Im Frühjahr gab es genug Regen“. Gibt es diese von uns „gefühlten“ Veränderungen tatsächlich? Bekanntlich haben Klimaforscher nachgewiesen, dass sich das Klima in Deutschland in den vergangenen 100 Jahren um durchschnittlich 0,9 Grad Celsius erwärmt hat (Quelle: IPCC 2015; im Internet unter: www.klimafakten.de). Wissenschaftliche Prognosen sagen eine weitere Erwärmung um 1,5 bis 3,7 Grad Celsius bis zum Jahr 2100 voraus. Das mag uns erstmal nicht sehr viel und eher unspektakulär erscheinen, hat jedoch für die gesamte Region Oberhavel



Auswirkungen. Es stehen noch mildere Winter, trockene Frühjahre sowie heißere Sommer, als die bisherigen, bevor. Erwartet wird ein Rückgang der jährlichen Niederschlagsmenge um zirka ein Drittel. Zudem nehmen laut Prognosen bereits vorhandene Unwettertendenzen, begleitet von Starkregen und Stürmen, weiter zu.

Die Umwelt hat sich verändert

Das alles ist eher ein schleicher Prozess: Wir werden jedoch beim genaueren Hinsehen feststellen, dass sich unsere Umwelt bereits verändert hat.

So halten sich beispielsweise Zugvögel vor ihrem Abflug in wärmere Gefilde im Vergleich zu den 1970er Jahren heute

Landwirtschaftliche Unternehmen müssen sich auf längere Trockenperioden einstellen, haben daraus resultierend mit

park „Stechlin-Ruppiner Land“ in Sachen Wasserqualität ist bei Einheimischen sowie Besuchern aus dem In- und Ausland



durchschnittlich einen Monat länger bei uns auf. Mit dem Eichenprozessionsspinner, der Tigermücke und Ambrosia sind inzwischen auch in Oberhavel neue Tier- und Pflanzenarten aufgetaucht. Diese stellen gesundheitliche Gefahren dar und können beim Menschen Erkrankungen hervorrufen. Als eine Reaktion sind bekanntlich in den vergangenen zwei bis drei Jahren vor allem aus der Luft Maßnahmen zur Bekämpfung des Eichenprozessionsspinners umgesetzt worden. Länger andauernde Hitzeperioden, wie wir sie in den letzten Jahren bereits erlebt haben, führen verstärkt zu Herz- und Kreislaufproblemen. Ebenfalls nicht auszuschließen ist, dass neue, noch unbekannte Infektionskrankheiten auftauchen.

Auswirkungen für die Land- und Forstwirtschaft

Die Auswirkungen einer sich verändernden Umwelt bekommen wohl zu allererst die Land- und Forstwirte zu spüren. Diese Entwicklung geht an der Region des Amtes Gransee und Gemeinden nicht vorbei.

Ernteausfällen zu kämpfen. Die Böden werden bei ausbleibenden Niederschlägen verstärkt zur Erosion neigen, was Folgen für die Bodenfruchtbarkeit nach sich zieht. Manche in heimischen Wäldern über Jahrzehnte angepflanzte und vertraute Baumarten könnten anfälliger für Schädlinge werden. Mit verschiedenen Maßnahmen, wie beispielsweise nachhalti-



gen Anbaumethoden oder einer kombinierten Agro-Forstwirtschaft können sich Landwirte künftig besser auf die Folgen des Klimawandels einstellen.

Wasserqualität von Seen erhalten und verbessern

Zunehmend heißere Sommer haben ebenfalls ihren Einfluss auf den Zustand der Gewässer. Das Aushängeschild im Natur-

park „Stechlin-Ruppiner Land“ in Sachen Wasserqualität ist bei Einheimischen sowie Besuchern aus dem In- und Ausland. Trotz inzwischen analysierter Schwachstellen ist der 70 Meter tiefe See in weiten Teilen glasklar. Wissenschaftler, wie beispielsweise vom Leibniz-Institut, setzten alles daran, damit dieser Zustand auch künftigen Generationen erhalten bleibt. Mit der Wasserqualität des Geronsees ist es bekanntlich nicht erst seit heute schlecht bestellt. Vielleicht gibt es bis zum Jahr 2030 technische Möglichkeiten, um hier mit einem vertretbaren Aufwand wesentliche Verbesserungen herbeizuführen. Dann könnte man den Geronsee unter Berücksichtigung der Belange des Naturschutzes zu einem Badegewässer entwickeln.

Weitere Konzepte für den Naturpark entwickeln

Der Naturpark „Stechlin-Ruppiner Land“ wird sich künftig verändern. Das kann mit neuen Chancen für dessen Entwicklung einhergehen, birgt aber auch Risiken. Aufgrund der Herausforderungen des Klimawandels müssen neue Konzepte entwickelt werden, die darauf

abzielen, einen Mehrwert für den Naturschutz und die regionale Entwicklung insgesamt zu erreichen. Zudem sollte in Betracht gezogen werden, ob der Naturpark nicht bis in Richtung der Kernstadt Gransee ausgeweitet werden kann. Bei allen Vorhaben ist es erforderlich, dass die Akteure in den Kommunen und der Wirtschaft mit den Einwohnern an einem Strang ziehen.

Nicht vernachlässigt werden darf das Thema Lärm und das Ausscheiden von Schadstoffen in der Luft. Hintergründe hierfür sind die durch eine gesamte Region führende B96 und der kleine Flugplatz in Gransee. In Zukunft könnten neue Technologien helfen, diese Belastungen zu reduzieren.

Harald Fugmann,
Tilmann Santarius

Dannenwalder Oktoberfest – Ortsfeuerwehr wurde 90 Jahre

Anlässlich des Oktoberfests gab es in Dannenwalde am Samstagnachmittag nicht nur Bier und Eisbein. Auch die Ortsfeuerwehr hatte Grund zu feiern: Bereits seit 90 Jahren rücken die Kameraden zu Einsätzen in der nahen Umgebung aus. Gefeierte wurde mit Wettkämpfen unterschiedlicher Altersklassen, für alle schwindelfreien Besucher gab es außerdem Fahrten mit der Drehleiter eines Einsatzfahrzeugs. Auf einer Maximalhöhe von 32 Metern ließen die mutigen Gäste den Blick weit über Festplatz und Ortsgrenzen hinaus schweifen.

Siebzehn aktive Kameraden im Alter von 18 bis 60 Jahren zählt die Dannenwalder Feuerwehr dieser Tage. Seit der Wende bleibe die Mitgliederzahl konstant, vorher gab es jedoch weitaus mehr Freiwillige, die sich in der Ortsfeuerwehr engagierten, sagte Löschgruppenführer Fred Manteuffel. In diesem Jahr wurde die Dannenwalder Ortswehr bereits 31 Mal zu Einsätzen gerufen. Für den Ehrentag der Löschgruppe wünschte sich Manteuffel faire Wettkämpfe und zufriedene Kameraden. Beim beliebten Löschangriff Nass traten am Nachmittag zunächst die Jugendfeuerwehren unter dem wachsamen Auge von Amtsjugendwart Marvin

Pahlow gegeneinander an, wobei ein Hauptschiedsrichter darauf achtete, dass die Schläuche vom Feuerwehrynachwuchs regelgerecht ausgelegt und installiert wurden. Schnelligkeit und Geschick musste auch die ältere Generation beweisen. Im Wettbewerb Löschangriff Nass unter Flutlicht lieferten sich die aktiven Kameraden ein Duell im Abendgrau. Zur Feier des Ehrentages stellten die Dannenwalder sogar eine ausschließlich weiblich besetzte Feuerwehrmannschaft.

Quelle:

Gransee Zeitung, 5. Oktober 2015



Als Kloster errichtet, zur Schule umgebaut



Es war Studienort der Mönche, Schulhaus und Wohngebäude. Am Klausurflügel des Granseer Franziskanerklosters finden sich Zeugnisse aus den vergangenen sieben Jahrhunderten. Schadens- und Bauzeitenkartierungen seien notwendig, um zu sehen, aus welcher Zeit die Umbauten stammen, sagt Architekt Johannes Penzel. Penzel weist auf die Reste der nördlichen Mauer, die wie einer der Pfeiler der Außenfassade erscheint, aber einst einige Meter gen Westen reichte und den mächtigen Klosterhof begrenzte. Die Mauer wurde weitgehend abgerissen. Die Reste seien stärker beschädigt, als die erste Kartierung offenbarte. Innerhalb des Mauerrestes sei kein Verbund mehr da, sagt Penzel. Dies ist eine der Reparaturen, der sich Experten unter Johannes Penzels Anleitung in den kommenden Wochen weiter widmen werden.

Zudem sind Mörtelfugen zerfroren. Die Steine, die über Jahrzehnte unter aufgeschütteter Erde ruhten, sind seit dem Bau des Weges vom Kloster 2006 wieder freigelegt. Allerdings haben auch sie starken Schaden genommen. Die Fugen müssen erneuert werden. „Wir tasten uns heran“, sagt Penzel. Auch an die zugemauerten Öffnungen ehemaliger Kreuzgänge, deren Mauerwerk beschädigt ist. Hier diskutieren Penzel und der im Amt zustän-

dige Fachbereichsleiter, Manfred Richter, in den kommenden Wochen, inwieweit die Wiederöffnung eines solchen Ganges sinnvoll ist. Die Sanierung beginnt derzeit noch nicht. Wenn es soweit ist, soll der Raum im Inneren des Klausurflügels jedoch auch nutzbar sein. Ein Kreuzgang könne also nicht offen bleiben, sagt Richter. Möglicherweise wäre eine Verglasung denkbar. Derzeit aber wird nur die Außenhülle des Klosters repariert, Bestandsicherung nennt der Fachmann die derzeit stattfindenden Arbeiten. Begonnen haben sie in dieser Woche. Bis Dezember könnte das Gros erledigt sein. Es ist nur ein kleiner Teil des mächtigen Baus aus dem Jahr 1300, der erhalten ist. An diesem geschichtsträchtigen Gebäude sollen Zeugnisse aus all den vergangenen Jahrhunderten aber sichtbar bleiben, sagen Penzel und Richter. Die Bestandsicherung führt die Firma Baudenkmalpflege Prenzlau aus, die gerade Arbeiten am Kloster Chorin beendet hat. Ein geschichtsträchtiger Zufall: Auch die Erbauer des Franziskanerklosters sollen Chorin erschaffen haben, bevor sie nach Gransee kamen. Davon geht laut Manfred Richter zumindest ein Bauhistoriker aus, der charakteristische Übereinstimmungen an beiden Bauten gefunden habe. „Zeitlich passt es“, sagt Manfred Richter.